

DAS DRUCKWERK DER FACHSCHAFT MATHEMATIK-INFORMATIK

EULENSPIEGEL

EULENSPIEGEL

ERSTE AUSGABE DES WINTERSEMESTERS 2004



Eulenfest am 21. Dezember
Studiengebühren-Umfrage:
Wiederholung nötig
Bachelor/Master
Wegfall von Tutorien
Studien- und Diplomarbeiten

Inhalt

Fachschaft

Das Eulenfest: Die Party unter dem Eis 4

Studium

Informatik - wie viele kommen durch?..... 5

Aktuelles

Geselle und Meister: Wir werden international..... 6

Radikale Kürzung bei Tutorien? 9

Evaluierungsbögen für Informatik-Studien- und Diplomarbeiten 12

Termine 23

Umfrage

Was denkst du über Studiengebühren? Neuer Versuch 17

Berichte

Studienarbeit in Japan (Teil 2) 20

Fröhliches

Die Enthüllung: Tutoren nur betrunken – Erstis gequält 12

Primzahl zum Sammeln 23



Editorial

Liebe Studis,

kurz vor der wohlverdienten Weihnachtspause erreicht euch die erste Ausgabe unseres Eulenspiegel.

So möchten wir euch erst einmal recht herzlich zu unserem Eulenfest einladen. Kurz vor Vorlesungsschluss werden wir die Temperaturen noch einmal ordentlich steigen lassen. Danach dürft ihr dann beruhigt nach Hause fahren.

Ein Risiko für euer ganzes Studium sind dagegen die um sich greifenden Kürzungs- und Sparmaßnahmen an der Hochschule. Die Tutorien, für mich lebensrettende Einrichtungen in meinen jungen Unijahren, sind konkret in Gefahr. Aufgepasst!

Einen großen Platz nimmt auch das Bachelor-Master-Konzept ein, das bis 2010 alle Studiengänge vereinnahmt haben soll. Dieses Jahr war für die Informationswirte dann auch das letzte, in dem sie einen Diplomstudiengang beginnen konnten. Alles über den sogenannten Bologna-Prozess, der politisch dahintersteckt, erfahrt ihr in diesem und dem nächsten Heft.

Unsere Auslandsgeschäftsstelle in Japan ist jetzt wieder aufgelöst worden, nicht ohne dass Marc den zweiten Teil seiner Erfahrungen und Abenteuer im Land der aufgehenden Sonne mit nach Hause gebracht hätte.

Leider ist uns in unserer Umfrage zu Studiengebühren ein technischer Fehler unterlaufen, so dass wir sie wiederholen müssen. Gerade im Hinblick auf die Bundesverfassungsgerichtsentscheidung im nächsten Jahr würden wir gerne eure Meinung einholen. Falls ihr noch gar nicht mitgemacht habt, umso besser – jetzt habt ihr die Gelegenheit!

Danken möchte ich an dieser Stelle meinen Helferinnen und Helfern bei der Herstellung dieses Druckwerks, auch dem Arbeitskreis Comic der Konferenz der Mathematik-Fachschaften (KoMa) für die Mathematik-Comics und allen Beteiligten, beispielsweise ihrer Zeichnerin, Wiebke Klement von der Universität Darmstadt.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe!

Für die Redaktion
Malte Cornils

Impressum

Der Eulenspiegel ist die gemeinsame Zeitung der Fachschaft Mathematik und Informatik. Er erscheint bei Bedarf und wird kostenlos verteilt.

Alle Artikel sind mit dem Namen bzw. Kürzel des jeweiligen Autors gekennzeichnet und stellen dessen persönliche Meinung dar.

Herausgegeben von der Fachschaft Mathematik/Informatik an der Uni Karlsruhe.

FS Mathe:
Englerstr. 2, Tel.: 0721/608-2664
mathematik@fachschaft.uni-karlsruhe.de

FS Info:
Am Fasanengarten 5, Tel.: 0721/608-3974
informatik@fachschaft.uni-karlsruhe.de

Redaktions-E-Mail:
eulenspiegel@mathe-info.fs.uni-karlsruhe.de

Auflage: 600 Stück
Druck: StudierendenServiceVerein SSV

Unaufgefordert eingereichte Berichte sind immer willkommen und werden unter dem Namen des jeweiligen Autors veröffentlicht. Die Redaktion behält sich vor, eingegangene Beiträge zu kürzen.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Redaktion:

<i>Julia Rohlfing</i>	[jr]
<i>Malte Cornils</i>	[mc]
<i>Daniel Lemcke</i>	[kaz]

Autoren:

<i>Klara Mall</i>	[km]
<i>Martin Schindewolf</i>	[ms]
<i>Björn Tackmann</i>	[bt]
<i>Michael Maier</i>	[μz]
<i>Ute Schulte</i>	[us]
<i>Jochen Schröder</i>	[js]
<i>Cornelie Altenhein</i>	[ca]
<i>Christoph Stickel</i>	[cst]
<i>Timo Weingärtner</i>	[tw]
<i>Marc Deisenroth</i>	[dth]
<i>Micha Lenk</i>	[ml]
<i>Arbeitskreis Comic (KoMa)</i>	[coma]

Für die Wiedereinführung der echten verfassten Studierendenschaft

**Bald ist es soweit,
lange musstet ihr warten,
nun wartet eine Menge Spaß auf Euch:**

Das Eulenfest

Alles unter dem Motto:

**Abtauchen
und
Auftauen**

DIE PARTY UNTER DEM EIS

*FACHSCHAFT MATHEMATIK
FACHSCHAFT INFORMATIK*

Wann: am 21.12.04, ab 20.00 Uhr

Wo: Informatik-Gebäude (50.34)

**Eingeladen sind alle, die kurz vor Weihnachten
noch mal richtig Party machen wollen**

**Seid bereit für eine heiße und coole Party!
(Live-Musik, Happy Hour und Getränke passend zum Motto)**

[js]

Informatik - wie viele kommen durch?

Besonders hart oder ziemlich fair? – Mythen und Meinungen über das Niveau der Karlsruher Informatik gibt es viele. Zum Schrecken vieler Studienanfänger hört man immer wieder von hohen Abbrecherquoten. Nicht zuletzt auf Grund einer diesbezüglichen Nachfrage bei uns wollte ich diesen Zahlen einmal auf den Grund gehen.

Grundlage sind die im WWW verfügbaren Statistiken der Univerwaltung¹.

Betrachten wir uns einen Informatiker, der im Wintersemester 2000/01 mit seinem Studium begonnen hat. Laut Uni-Statistik waren in diesem Semester 668 Studis im 1. Fachsemester mit Abschluss-Ziel Diplom immatrikuliert.

Da das Vordiplom bis zum sechsten, mit Verlängerungsantrag spätestens bis zum siebten Semester bestanden sein muss, schauen wir uns mal an, wie viele Studis im Sommersemester 2004 im 8. Fachsemester – also ziemlich sicher im Hauptstudium – noch da sind. Das sind laut Uni-Statistik nur noch 368.

Da die durchschnittliche Studiendauer im Fach Informatik bei knapp 13 Semestern liegt, ist davon auszugehen, dass diejenigen, die im 8. Fachsemester nicht mehr immatrikuliert sind, noch kein Diplom haben – also, aus welchen Gründen auch immer, ihr Informatik-Studium abgebrochen haben.

Natürlich sind in diesen Zahlen auch Verzerrungen drin, da man ja auch Urlaubssemester beantragen kann. Wir nehmen aber einfach mal an, dass sich die Zahl derjenigen, die durch Urlaubssemester aus unserer Statistik rausfallen ungefähr die Waage hält mit denen, die ebenso durch Urlaubssemester aus höheren Semestern in unsere Statistik hineinfallen.

Mit diesen Zahlen kommt man also auf eine Abbrecherquote von etwa 45% bis zum Vordiplom. In den Jahren davor sieht das ähnlich aus:

Studienbeginn 1999: 47%
Studienbeginn 1998: 42%
Studienbeginn 1997: 44%
Studienbeginn 1996: 42%
Studienbeginn 1995: 43%

Von früheren Studienanfängern sind leider keine Zahlen im WWW vorhanden.

Gründe für die hohen Abbrecherquoten im Vordiplom gibt es sicherlich viele. Sicherlich sind die Klausuren im Vordiplom nicht ganz einfach. Ein nicht zu unterschätzender Grund dürfte jedoch auch sein, dass viele Studienanfänger ein falsches Bild davon haben, was Informatik ist. Dies geht hervor aus den Fragen, die uns jedes Jahr vor der O-Phase gestellt werden, wie zum Beispiel die Frage, ob man für das Informatik-Studium Programmierkenntnisse mitbringen muss oder welche Programmiersprachen verwendet werden. Wen wundert's: Wer im Bekanntenkreis bekennt, dass er Informatik studiert, hört oft ein ahnungsloses „ach, mit Computern“ und oftmals wenig später die Frage „Kannst Du mir mal bei meinem Computer-Problem helfen?“ Solche Leute glauben dann meist kaum, dass man Informatik studieren kann, ohne sich wirklich intensiv mit Computern und ihren Problemen im Alltag auseinander setzen zu müssen.

Diese Zahlen sollten also keinen entmutigen, der an Informatik interessiert ist. Was Informatik ist, könnte einen eigenen Artikel für sich beanspruchen – führt also in diesem Rahmen zu weit. Hast du Lust bekommen, dich mit dieser Frage auseinander zu setzen? Dann schreibe doch einen eigenen Artikel darüber. Besonders kreative Einsendungen werden im Eulenspiegel abgedruckt.

[ml]

¹<http://www.zvw.uni-karlsruhe.de/stat/stud/allg/bro/index.htm>

Geselle und Meister: Wir werden international Studium alla Bolognese mit vielen Köchen

Fünf Jahre sind vergangen, seit sich 29 europäische Länder in Bologna zur Schaffung eines Europäischen Hochschulraumes verpflichteten. Die damals verabschiedeten Ziele haben einen langen und langsamen Weg durch die Institutionen der deutschen Hochschullandschaft genommen. Ihre Umsetzung ist abzusehen oder ist vereinzelt schon erfolgt. Am Ende dieses Jahrzehnts sollen vergleichbare, leicht zu lesende, gestufte Studienabschlüsse Studierenden Mobilität innerhalb des europäischen Hochschulraums ermöglichen. Es ist damit Zeit für eine Betrachtung, was aus den hehren Zielen geworden ist, und für Gedanken zu den Zielen, ihrer Umsetzung und ihrer Akzeptanz.

Das Rezept wird erstellt

Die wohl bekannteste Forderung aus Bologna – oft wird die Erklärung nur auf diese reduziert wiedergegeben – trifft die Studienstruktur. Man will Studienabschlüsse, die in zwei Stufen erworben werden. Eine erste „undergraduate“ Stufe soll nach mindestens drei Jahren erreicht werden und schon eine relevante Qualifikation für den Arbeitsmarkt sein. Der Abschluss soll Bachelor heißen. Nach einer weiteren Phase soll man einen „graduate“ Abschluss erwerben, der Name dieses Abschlusses soll Master sein. Die Einführung dieser Abschlüsse stellt in Deutschland einen Bruch mit den bestehenden Abschlüssen dar, die lediglich durch die als Qualifikation irrelevanten Vordiplome oder Zwischenprüfungen strukturiert sind.

Doch Bologna geht noch weiter. Innerhalb des Systems einheitlicher Abschlüsse sollen diese vergleichbar und kompatibel sein. Für die Vergleichbarkeit der Lehrveranstaltungen im einzelnen wird ein System von Leistungspunkten gefordert, mit dessen Hilfe der Aufwand für eine Veranstaltung aus Sicht der Studierenden gemessen wird. Ein Leistungspunkt soll einer bestimmten Zahl von Stunden entsprechen, die Studierende durchschnittlich für die gesamte Veranstaltung aufwenden.

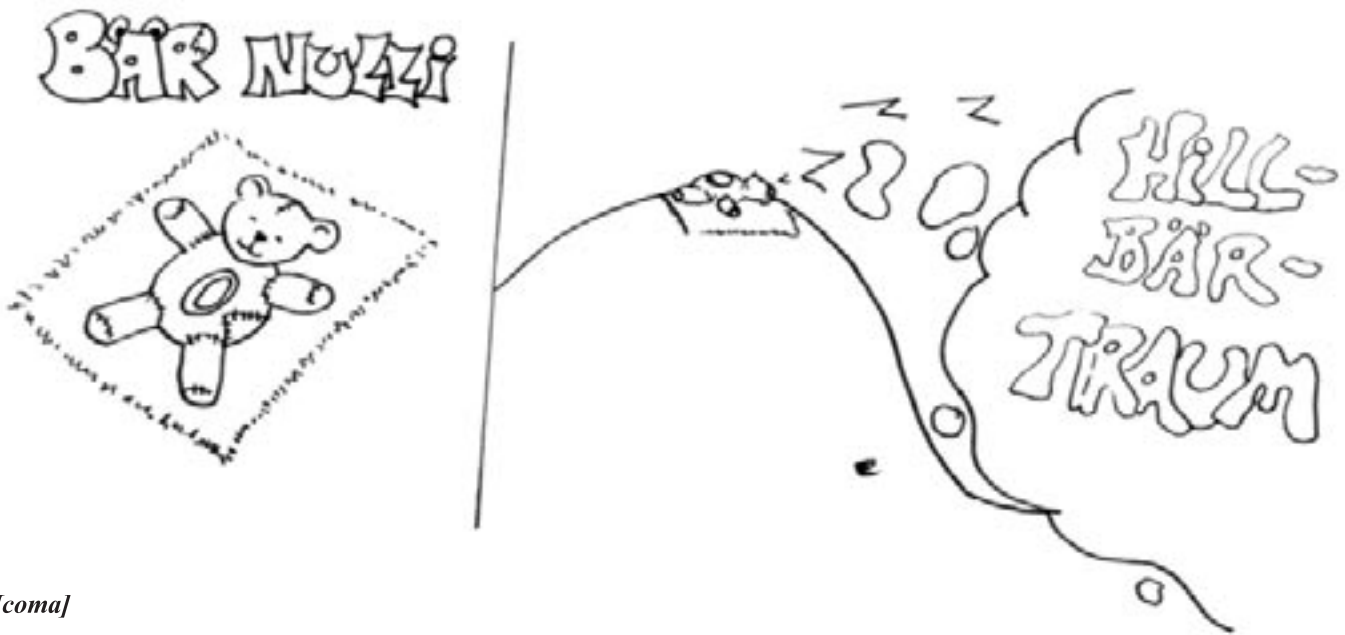
Um die Qualität der Studiengänge zu sichern, wird europäische Zusammenarbeit gefordert. Man denkt hier an eine Akkreditierung der Studiengänge. Dabei untersucht eine Gruppe externer Gutachter einen Studiengang anhand eigener Kriterien auf „Studierfähigkeit“ und weitere Punkte. Ein akkreditierter Studiengang erfüllt Mindeststandards der akkreditierenden Organisation, wobei diese Organisationen auch privatwirtschaftlich sein können und sollen.

Soweit also die großen Worte der großen Politik. Die Sinnhaftigkeit der Ziele und deren Umsetzung kann man kritisieren, doch zunächst sollte man einmal betrachten, wie der Prozess auf der nächstniedrigen, der nationalen, Ebene ankommt.

Die Chefköche geben ihren Senf dazu

Die Kultusministerkonferenz (KMK), in der die Bildungs- und Wissenschaftsminister der Länder versuchen, einen Schein von Einheitlichkeit in das von unangreifbaren föderalen Zuständigkeiten zersplitterte deutsche Bildungswesen zu bringen, wurde auch in diesem Fall wieder ihrem Ruf als griechische Landschildkröte gerecht. Immerhin Mitte des Jahres 2003 veröffentlichte die KMK ihre 10 Thesen zur Umsetzung des Bologna-Prozesses, der zu diesem Zeitpunkt teilweise an Hochschulen schon in Angriff genommen war.

Man legte zunächst fest, dass die neu zu schaffenden Bachelor- und Masterstudiengänge eigenständig sein sollen und verbot eine Verleihung dieser Grade zusätzlich zu Diplom- oder Magistergraden oder innerhalb eines herkömmlichen Studiengangs. Die gewünschte Auswirkung der gestuften Studienstruktur wurde bekräftigt. Der Bachelor sei ein erster berufsqualifizierender Abschluss und solle für die Mehrzahl der Studierenden der Regelabschluss sein und sie zu einer ersten „Berufseinmündung“ führen. Die Inhalte eines Bachelors sollten berufsqualifizierend sein und, neben notwendigen wissenschaftli-



[coma]

chen Grundlagen, eben auch berufsfeldbezogene Qualifikationen vermitteln.

Masterstudiengänge sollten, im Gegensatz zu Bachelorstudiengängen, eines von zwei möglichen Profilen haben: stärker anwendungsorientiert oder stärker forschungsorientiert. Man möchte damit die bestehenden, unterschiedlichen Richtungen von Fachhochschulen und Universitäten fortgeführt sehen. Ein Bachelor solle 3-4 Jahre dauern, ein Master 1-2 Jahre, wobei konsekutive Studiengänge für Bachelor und Master nicht länger als 5 Jahre dauern dürften. Die Abschlüsse sollen, je nach Fachgebiet, Bachelor bzw. Master of Arts, Science, Engineering oder Laws heißen. Ein Bachelor solle dieselben Berechtigungen wie ein Fachhochschuldiplom verleihen, ein Master einem Universitätsdiplom oder -magister gleichgestellt sein. Weitere Unterschiede bezüglich der Dauer des Abschlusses, dem Profil oder der Institution, an der er erworben wurde, sollten nicht gemacht werden.

Ein erstes Abschmecken und Nachwürzen

Doch nicht nur die Politik beschäftigt sich mit Bologna und versucht es, in ihrem Sinn zu deuten. Vor kurzem gründeten die neun selbsternannten führenden Technischen Hochschulen Deutschlands¹ eine

Arbeitsgruppe, TU9 genannt, um aus der Perspektive betroffener Universitäten heraus zum Bologna-Prozess beizutragen. Man stellte dort fest, dass die Entscheidung zur Abschaffung der Diplome und Einführung gestufter Studienabschlüsse leider auf politischer Ebene unverrückbar gefallen sei und man sich zähneknirschend beugen müsse. Allerdings will man auf jeden Fall eigene Vorstellungen einbringen, die teilweise den Vorgaben der KMK entgegen gesetzt sind.

Zu den Universitäten der TU9-Gruppe gehören Fakultäten, die klassischerweise Diplome in Ingenieursstudiengängen vergeben. Das Niveau dieser Diplome will die TU9-Gruppe erhalten, weshalb ihr zentraler Kritikpunkt die Rolle des Bachelors betrifft. Sie fordert den Master als Regelabschluss an ihren Fakultäten und sieht den Bachelor lediglich als „Drehscheibe“. Ihr Motto lautet hier: „Der Bachelor öffnet alle Türen, der Master ist das Ziel“. Die für den Bachelor geforderte Berufsqualifizierung könne in den Ingenieurwissenschaften erst zum Master ausreichend gewährleistet werden. Im Gegensatz zum Master, der ein anwendungs- oder forschungsorientiertes Profil erhalten kann, ist eine solche Profilierung laut KMK und Bologna beim Bachelor nicht vorgesehen, der Meinung der TU9-

¹RWTH Aachen, TU Berlin, TU Braunschweig, TU Darmstadt, TU Dresden, Uni Hannover, Uni Karlsruhe, TU München, Uni Stuttgart.

Aktuelles

Gruppe in ihren Studiengängen nach aber notwendig und sinnvoll.

Zum Abschluss einer Konferenz unterzeichneten die neun Universitäten die „Berliner Erklärung“, in der sie sich verpflichten, ihre Bachelor- und Masterabschlüsse gegenseitig anzuerkennen und bei Bewerbungen um Master-Programme bzw. Promotionen den Abschlüssen eigener Studierender gleich zu behandeln.

Schmeckt es wirklich allen?

Doch die in den Gremien scheinbare Einhelligkeit und Freude über die durch Bologna angestoßenen Reformprozesse täuscht. Viele Einzelmeinungen geben ein ganz anderes Bild ab. Häufig kritisiert wird auch hier die erzwungene Einführung des Bachelors als Regelabschluss. Beispielsweise der Präsident der TU München, Prof. Herrmann, oder der Rektor der Universität Karlsruhe, Prof. Hippler, warnen vor einer Gefahr für die Qualität der Ingenieurausbildung in Deutschland. Ihre Einschätzung, dass es keinen Markt für Bachelorabschlüsse gebe, wird von einer Studie des Deutschen Industrie- und Handelskammertages DIHK untermauert: 42% der befragten deutschen Unternehmen gaben an, keine Ahnung von Bachelor-Abschlüssen zu haben, nur

jedes fünfte könne sich die Einstellung eines Bachelors vorstellen und das am ehesten als Sachbearbeiter, wird diese Studie in der taz zitiert. Dort liest man von Umfragen, in denen die überwältigende Mehrheit der Personalentscheider Studienanfängern zur Wahl eines Diplom-Studienganges rät.

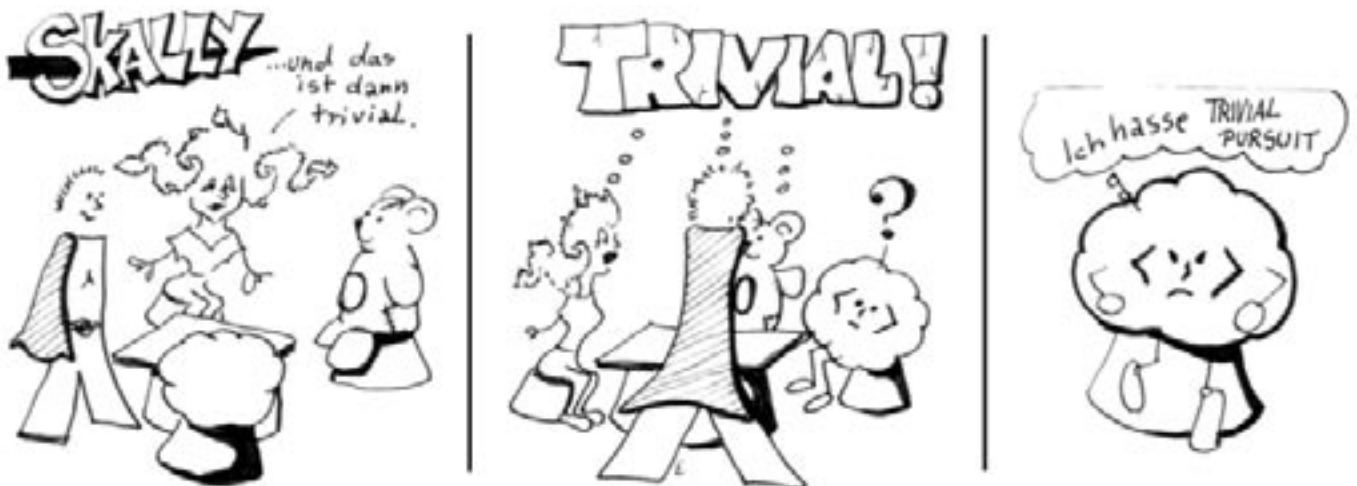
Wo Studierende eine Wahl zwischen Diplom und Bachelor haben, fällt ihr Votum ebenso deutlich aus. Während beispielsweise der Diplomstudiengang Informationswirtschaft der Karlsruher Informatik-Fakultät seine zulassungsbeschränkte Kapazität in den letzten Jahren mit ca. 80 Studierenden stets ausfüllte, ist das Interesse am parallel angebotenen Bachelor-Studiengang mit 27 Einschreibungen im Jahr 2001, denen im Jahr darauf nur noch 10 und 2003 noch ganze 5 Einschreibungen folgten, eher verhalten.

Wer hat es anbrennen lassen?

Es ist also durchaus sinnvoll, in dieser Situation die Diskussion über die Ziele und die Umsetzung des Bologna-Prozesses zu führen und fortzusetzen, denn auch aus studentischer Sicht ist nicht alles positiv zu sehen.

Und das machen wir im nächsten Eulenspiegel!

[cst]



[coma]

Radikale Kürzung bei Tutorien?

Ihr habt alle die Vorzüge eines Tutoriums genossen: kleine Übungsgruppen, in denen die Übungsaufgaben besprochen werden, der Stoff vertieft, und auf Eure Fragen eingegangen wird. Gerade im Vordiplom sind die Tutorien notwendig, da sie den Übergang von schulischem zu universitärem Lernen erleichtern. Diese Einrichtung wird nun von aktuellen und künftigen Sparmaßnahmen betroffen sein.

Das Rektorat kürzt schon in diesem Jahr um weit 10% der Tutoriengelder, in der Informatik aufgrund des Berechnungsmodells sogar fast 50%. Noch springt die Fakultät finanziell für die Kürzungen ein. Da im letzten Semester noch das alte Berechnungsmodell verwendet wurde, stellt das Rektorat dieses Semester entsprechend weniger zur Verfügung. Die zugewiesenen Mittel würden insgesamt für gerade einmal 1,5 Tutorien reichen, also beispielsweise für einen Tutor für Info I und eine Tutorin für Info III bis Weihnachten (alle anderen Tutorien fielen aus).

Wir werden versuchen, konstruktiv eine Rücknahme der Kürzungen zu erreichen. Auf unseren Mailinglisten und auf unserer Homepage werden wir euch über weitere Entwicklungen informieren und vertiefende Fragen beantworten. Die Antworten auf die grundlegenden Fragen geben wir hier.

Wie sieht es bei anderen Fakultäten aus, zum Beispiel für HM- und LA-Tutorien?

Formal werden die Tutorien für Informatiker und Informatikerinnen in der Mathematik von der Fakultät für Mathematik angeboten. Die Finanzierung geschieht über Mittel vom Rektorat, teilweise beteiligen sich einzelne Institute an der Finanzierung.

Es wird aber an jeder Fakultät gekürzt. Das Rektorat fordert von allen eine priorisierte Liste ihrer Tutorien. Mathematik- und Physik-Tutorien für Infos werden auch auf diesen Listen stehen. Wir befürchten eine stärkere Kürzung dieser Fremdtutorien.

Um wieviel Geld handelt es sich? Wie wurden die Tutorien vorher finanziert?

Das Rektorat weist aus seinem Haushalt, der vom Land kommt, nach einem bestimmten Schlüssel an die Fakultäten Mittel für Tutorien zu. Im Jahr 2004 waren das ungefähr 90.000 Euro für die Fakultät Informatik. Diese Mittel reichen aber für einen sinnvollen Tutoriumsbetrieb bei weitem nicht aus.

Deshalb schießen die Fakultäten zusätzliche Mittel in ungefähr derselben Höhe zu. In der Zeit des Informatik-Booms ab dem Jahr 2000 hat unsere Fakultät vom Land eine Zusage über weitere Mittel für vier Jahre aus einem sog. „Sonderprogramm Informatik“ bekommen, das waren jährlich 38.000 Euro. Dieses Programm läuft in diesem Jahr aus und wird nicht erneuert.

Was ist das Berechnungsmodell?

Die Formel für die Kürzung, auf Amtsdeutsch „Neuzuweisung der Mittel“, lautet (Betrag vom letzten Jahr*0,9-Sonderzulagen). Sonderzulagen sind besondere Fördermittel, die, sofern überhaupt vorhanden, im Vorjahresbetrag enthalten sind. In der Informatik konnte der Tutorienbetrieb mit ausreichend vielen Tutorien überhaupt nur durch ein solches Sonderprogramm aufrecht erhalten werden.

Was hat es mit dem Sonderprogramm auf sich?

Mit einem Sonderprogramm der Landesregierung wurden der Fakultät für Informatik zusätzliche Mittel zur Finanzierung von Tutorien bereitgestellt, die also nicht zu denen vom Rektorat gerechnet werden können. Diese wurden nun aber trotzdem in das Berechnungsmodell einbezogen. Wie bereits erwähnt, läuft das Programm jetzt ersatzlos aus.

Aktuelles

Es wird überall gekürzt – warum sollten ausgerechnet Tutoriengelder davon ausgenommen werden?

Tutorien sind gerade für Studienanfänger sehr wichtig und erleichtern die Integration in das neue Umfeld und bieten Unterstützung beim Lernen. Auf der anderen Seite wird viel Geld für Dinge ausgegeben, deren Sinn sich einem vor dem Hintergrund der Kürzung der Tutorienmittel nicht erschließt. So ist eine 24h-Bibliothek zwar eine sehr komfortable Sache, aber nicht zwingend notwendig.

Wer ist für die Kürzungen verantwortlich?

Die Ursachen sind an mehreren Stellen zu suchen. Zum einen gibt es einen rigorosen Sparkurs des zuständigen Wissenschaftsministeriums von Baden-Württemberg. Dadurch steht der Universität insgesamt weniger Geld zur Verfügung als in den Jahren zuvor. Der Rektor, die Studierenden und die Wählerinnen und Wähler könnten daran langfristig etwas ändern.

Konkret ist hier jedoch die Verwaltung unserer Universität verantwortlich. Diese gibt die Gesamtmittel weiter und verteilt das Geld für unterschiedliche Aufgaben. Es herrscht dort offensichtlich die Einschätzung, dass die, für die Lehre elementar wichtigen, Tutorien zu den Bereichen gehören, an denen man bevorzugt sparen kann.

Was können wir tun?

Im Moment recht wenig. Die Kürzungen standen schon längere Zeit fest, ohne dass wir davon informiert wurden. Wir kommen also zu spät, um für dieses Jahr noch etwas zu retten. Allerdings könnte es auch in den nächsten Jahren zunehmend weniger Gelder für die Tutorien geben, und das sollten wir auf keinen Fall hinnehmen.

Wir werden versuchen, sowohl von oben – also durch Verhandlungen in Gremien – als auch von unten – also durch Proteste und Aktionen mit eurer Hilfe – auf die Probleme durch diese Kürzungen hinzuweisen und ihnen entgegenzuwirken.

Die Universitätsleitung hat mittlerweile durch eigene Untersuchungen erkannt, dass Tutorien doch eine entscheidende Rolle bei der Lehre spielen. *Konkrete Zusagen gibt es nicht, aber man nimmt an, im nächsten Jahr wieder mehr Gelder zur Verfügung stellen zu können.* Ob die Sondermittel der Informatik dabei inbegriffen sind, bleibt aber unklar.

Auch studentischer Protest hilft maßgeblich. Die Fachschaft Wiwi hat in mühsamen Gesprächen eine Rücknahme der Mittelkürzungen erreicht:

„[...] Ein Teilerfolg zeigte sich bereits hier: Sowohl Fakultät als auch Rektorat zeigten sich erfreut und kooperativ bezüglich unseres Engagements. Auf dieser Basis erreichten wir zumindest, dass dieses Thema konstruktiv behandelt und nicht Opfer einer



[coma]



Doch eine Alternative zu Tutorien?

politischen Diskussion zwischen Rektorat und Fakultät wurde. Nach circa sechs diskussionsgeprägten Wochen erteilte uns die in dieser Situation unerwartete Nachricht, dass die Mittel für unsere Fakultät im laufenden Haushaltsjahr in vollem Umfang bewilligt würden. [...]“ (aus: Wiwi-Info 11/04)

Diskussionen in den Gremien der Universität, Unterschriftensammlungen und Information der Öffentlichkeit können also Mittel und Wege sein, konstruktiv zumindest auf ein Bestehen der jetzigen Tutoriensituation hinzuarbeiten. Diese und ähnliche Maßnahmen können mit eurer Unterstützung gelingen.

Wie hängt die Kürzung der Löhne für Tutorinnen und Tutoren damit zusammen?

Die zynische Antwort: Durch die geringeren Löhne sinkt die Nachfrage an Tutorienjobs. Um dem zu begegnen, wird das Angebot verkleinert.

Die ehrliche Antwort: In der Tat findet hier eine doppelte Kürzung der Gelder statt. Auf der einen Seite zu Lasten der Tutorinnen und Tutoren, auf der anderen Seite zu Lasten der Fakultät. Einige Stellen für studentische Hilfskräfte versuchen, die Lohnkürzung durch höhere Arbeitszeiten der Studierenden abzufedern: mehr Arbeit, gleiches Gehalt. Mehr zu der Thematik findet sich in diversen UStA-Magazinen.

Wie können sich die Kürzungen auswirken? Was ist die Alternative zu Tutorien?

Für dieses Semester werden die Kürzungen des Rektorats noch von der Fakultät aufgefangen, für die nächsten Semester ist die Situation bisher nicht geklärt. Grundsätzlich ist es wahrscheinlich, dass zukünftig weniger Tutorienstellen bereitgestellt werden. Das heißt, dass einige Tutorien komplett gestrichen werden oder für jedes Fach weniger Tutorinnen und Tutoren zur Verfügung stehen, die somit pro Person noch mehr Studierende zu betreuen hätten. In beiden Fällen würde die Möglichkeit, den Lernerfolg parallel zur Vorlesung zu vertiefen, verschlechtert. Eine wirkliche Alternative zu Tutorien ist uns nicht bekannt.

Eine Verschlechterung des Lehrbetriebs könnte auch zu verlängerten Studienzeiten führen. Ob man darauf spekulieren darf, dass dieses zu vermehrten Einnahmen durch Langzeitstudiengebühren führt und dadurch weitere Kürzungen vermieden werden können, sei dahingestellt.

Wie soll die Qualität der Lehre beibehalten werden angesichts dieser Kürzungen?

Anscheinend gar nicht – denn weniger Möglichkeiten zur kompetent betreuten Auseinandersetzung mit dem Lehrstoff bedeutet zwangsläufig auch weniger tiefgehendes Verständnis. Missverständnisse bleiben leichter unbemerkt, und man kann den Übungsleiter einer großen Übung auch nicht wegen jeder Unklarheit behelligen – dieser ist für zu viele Studierende zuständig und verfügt auch nur über begrenzte Zeit. Weniger Verständnis wiederum hat zur Folge, dass man Transferleistungen auf andere Aufgabenstellungen schlechter erbringen kann und zum Beispiel im späteren Beruf Lösungen nicht gefunden werden, die elegant und „einfach“ sind.

[ms,cst,bt,mc,tw]

Evaluierungsbögen für Informatik-Studien- und Diplomarbeiten

Für Studien- und Diplomarbeiten gibt es jetzt, analog zu den mündlichen Prüfungsprotokollen, Vermerk-bögen. Auf diesen sollen alle, die ihre Arbeit abgeschlossen haben, ihre Erfahrungen festhalten. Somit könnt ihr nachschauen, wie eure Betreuung beim jeweiligen Institut aussieht und euch so auf die Anforderungen einstellen.

Bis 30.09.2005 ist das Konzept in der Pilotphase, in der wir die abgegebenen Bögen weder Studierenden noch Betreuerinnen und Betreuern zur Verfügung stellen dürfen. Am Ende dieser Phase stellen wir gemeinsam mit dem Fakultätsvorstand fest, ob wir richtig loslegen können. *Das alles gilt nur für Arbeiten an der Fakultät für Informatik!*

Der Ordner ist noch leer und ihr solltet die ersten sein! Sprecht bitte auch alle in eurem Bekannten-

kreis an, die gerade an ihrer Studien- oder Diplomarbeit sitzen oder saßen! Auch die Betreuerinnen und Betreuer erhalten so Feedback von euch. Eine anonyme Abgabe ist aber ebenso möglich. Den Fragebogen findet ihr auf den folgenden Seiten, auf der Fachschafts-Homepage und bei eurem Betreuer oder eurer Betreuerin.

An dieser Stelle möchte ich auch noch auf die Empfehlung zur Betreuung von Studien- und Diplomarbeiten hinweisen, die den Betreuerinnen und Betreuern bekannt sein sollten. Darin hat die Studienkommission den grundlegenden Ablauf einer Studien- und Diplomarbeit festgehalten. Diese Empfehlung ist ebenfalls auf der Fachschaftshomepage verlinkt.

[mc]

Die Enthüllung: Tutoren nur betrunken - Erstis gequält O-Phase der Erstsemester läuft anders als erwartet

Karlsruhe. Groß war sie angekündigt worden, als Veranstaltung, die für den Einstieg ins Universitäts- und Fachschaftsleben von imenser Bedeutung sei. Jäh wurden die Erwartungen und Hoffnungen der Teilnehmer der O-Phasen-Gruppe F [REDACTED] enttäuscht.

Die wissbegierigen Studenten erhielten keinerlei ernsthafte und sinnvolle Informationen, ihre Gutgläubigkeit wurde schon bei der Begrüßung schamlos ausgenutzt, als sie von einem (in der Zwischenzeit glücklicherweise verstorbenen) Jungprofessor hinterhältig belogen und in die Irre geführt wurden, doch es sollte noch schlimmer kommen! Nicht genug damit, dass die Erststudenten gezwungen waren, zu unmenschlichen Zeiten aufzustehen und den ganzen Tag unter Androhung von Schlägen über das gesamte Universitätsgelände gejagt wurden. Nicht einmal abends war ihnen etwas Freiheit gegeben – und das

ist wörtlich zu nehmen! Gewaltsam wurden sie von den zumeist betrunkenen Tutoren (Studenten höherer Semester) bis in die frühen Morgenstunden in diversen Bars und auf Festen festgehalten, wo diese ihren Sadismus und ihre Rücksichtslosigkeit gnadenlos gegen die Unsicherheit und Orientierungslosigkeit der „Erstis“ ausspielten.

Alles in allem war es eine qualvolle Erfahrung, die jeder einzelne Gruppenteilnehmer zwar zu verdrängen versuchen mag, die aber spätestens wieder wachgerufen werden wird, wenn eines der Opfer schreiend aus einem Alptraum aus Erinnerungsfetzen dieser Zeit erwacht. Es ist aufs Höchste alarmierend und schockierend, dass solche Dinge heutzutage noch möglich sind.

[Name und Anschrift sind der Redaktion bekannt; dieser Artikel entstand aus einer O-Phasen-Rallyaufgabe und ist exemplarisch abgedruckt.]

Evaluierungsbogen für Studien- und Diplomarbeiten

Die Fachschaft Mathematik/Informatik bittet dich, nach Abschluss einer Studien- oder Diplomarbeit den folgenden Evaluierungsbogen auszufüllen und in der Fachschaft abzugeben.

Wenn du eine Studien- oder Diplomarbeit abgebrochen hast, fülle diesen Bogen bitte ebenfalls aus. Schreibe in diesem Fall den Grund des Abbruchs zu den abschließenden Anmerkungen und lasse gegebenenfalls einzelne Fragen unbeantwortet.

Vielen Dank!

Allgemeines

1	Art der Arbeit:	<input type="checkbox"/> Studienarbeit	<input type="checkbox"/> Diplomarbeit
2	Dein Studiengang:	<input type="checkbox"/> Informatik	<input type="checkbox"/> Mathematik
		<input type="checkbox"/> Informationswirtschaft	<input type="checkbox"/> Wirtschaftsmathematik
		<input type="checkbox"/> Technomathematik	<input type="checkbox"/> _____
3	Dein angestrebter Abschluss:	<input type="checkbox"/> Diplom	<input type="checkbox"/> Master
		<input type="checkbox"/> Bachelor	<input type="checkbox"/> _____
4	Lehrstuhl, der die Arbeit ausgegeben hat:		
	Institut, Professor		
5	Wie wurdest du auf das Thema aufmerksam?	<input type="checkbox"/> Aushang	<input type="checkbox"/> Empfehlung
		<input type="checkbox"/> Wurde angesprochen	<input type="checkbox"/> _____
6	(Nur bei externen Arbeiten) Name und Ort des Unternehmens / der Universität:		
7	Name des Betreuers:		
8	Soll dieser Bogen dem Betreuer zur Verfügung gestellt werden?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
	<small>(Bei Zustimmung kann die Anonymität nicht mehr gewährleistet werden!)</small>		
9	Note		
10	Die Note empfinde ich als	<input type="checkbox"/> zu gut	<input type="checkbox"/> zu schlecht
		<input type="checkbox"/> angemessen	<input type="checkbox"/> _____

Arbeitsbedingungen

11	Inwieweit konntest du die Infrastruktur des Institutes nutzen? (Mehrfachnennung möglich)
	<input type="checkbox"/> Ich hatte einen eigenen Arbeitsplatz. <u>Anmerkungen:</u>
	<input type="checkbox"/> Ich konnte Poolräume und Drucker des Instituts benutzen. <input type="checkbox"/> _____

Aktuelles

12 Wo hast du in der Regel gearbeitet?

Am Institut

Anmerkungen:

Außerhalb des Instituts (z.B. zu Hause)

13 Wie warst du in das Team des Lehrstuhls eingebunden?

Ich habe größtenteils alleine gearbeitet.

Anmerkungen:

Ich habe mit Anderen, die eine Studien- oder Diplomarbeit schreiben, zusammengearbeitet.

Bei meiner Arbeit war ich eingebunden in das Team des Instituts.

14 Hast du parallel zur Bearbeitung noch weitere Veranstaltungen besucht oder Prüfungen absolviert?

Nein, ich habe meine Zeit ausschließlich der Studien-/ Diplomarbeit gewidmet.

Anmerkungen:

Ja, ich habe einige wenige Vorlesungen/ Seminare/ Praktika besucht. Hauptsächlich habe ich aber an der Studien-/Diplomarbeit gearbeitet.

Ja, ich habe die Arbeit nur in Teilzeit bearbeitet und daneben mein Studium relativ normal fortgesetzt.

Verlauf der Arbeit

15 Entsprach die Bearbeitungszeit deinen Erwartungen?

Ja, der Aufwand war ungefähr der erwartete.

Anmerkungen:

Nein, die Bearbeitungszeit war deutlich länger als erwartet (bitte Grund angeben).

Nein, die Bearbeitungszeit war deutlich kürzer als erwartet (bitte Grund angeben).

16 Wie wurde die Studien- oder Diplomarbeit präsentiert?

Ein oder mehrere Zwischenvorträge

Anmerkungen:

Abschlussvortrag

Weitergehende Publikationen oder Vorträge

<p>17 Wurde die Aufgabenstellung zu Beginn schriftlich festgelegt?</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <u>Anmerkungen:</u></p> <p><input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> _____</p>
<p>18 Wurde die Aufgabenstellung während der Bearbeitung verändert?</p> <p><input type="checkbox"/> Ja, danach war es mehr Aufwand <u>Anmerkungen:</u></p> <p><input type="checkbox"/> Ja, danach war es weniger Aufwand</p> <p><input type="checkbox"/> Nein / Nur minimal</p> <p><input type="checkbox"/> _____</p>
<p>19 Wurde ein Zeitplan festgelegt, an dem du dich orientieren konntest?</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <u>Anmerkungen:</u></p> <p><input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> _____</p>
<p>20 Wenn es einen Zeitplan gab: Wurde er eingehalten?</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <u>Anmerkungen:</u></p> <p><input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> _____</p>
<p>21 Wurden Zwischenziele definiert?</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <u>Anmerkungen:</u></p> <p><input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> _____</p>
<p>22 Wenn Ja: Wurden sie eingehalten?</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <u>Anmerkungen:</u></p> <p><input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> _____</p>

Kommunikation und Betreuung

<p>23 Wie hast du vorwiegend mit deinem Betreuer kommuniziert?</p> <p><input type="checkbox"/> Persönliche Gespräche <u>Anmerkungen:</u></p> <p><input type="checkbox"/> E-Mail / Instant Messenger / Telefon</p> <p><input type="checkbox"/> _____</p>

Aktuelles

24 Wer ergriff die Initiative für Besprechungen?

- Überwiegend ich
- Überwiegend der Betreuer
- _____

Anmerkungen:

25 Wie lange dauerten Besprechungen mit deinem Betreuer in der Regel?

- Nur wenige Minuten _____
- Unterschiedlich; je nach Bedarf haben auch längere Gespräche stattgefunden.
- Meistens recht ausführlich

Anmerkungen:

26 Wie häufig hat sich dein Betreuer für dich Zeit genommen?

- Nahezu täglich _____
- 1 – 2 mal wöchentlich
- 1 – 2 mal monatlich
- Nur selten

Anmerkungen:

27 War das ausreichend?

- Ja
- Nein

Anmerkungen:

28 Wie beurteilst du die Gespräche mit deinem Betreuer?

- Danach wusste ich meistens, was die nächsten Schritte waren. _____
- Unterschiedlich. Manchmal hilfreich und klärend, manchmal eher verwirrend.
- Die Gespräche haben mir kaum geholfen.

Anmerkungen:

29 Würdest du insgesamt die Bearbeitung einer Studien-/Diplomarbeit bei deinem Betreuer weiterempfehlen?

- Ja
- Nein
- _____

Anmerkungen:

Weitere Anmerkungen

Hier kannst du weitere Anmerkungen zu deiner Studien- oder Diplomarbeit hinzufügen:

Die große Eulenspiegel-Umfrage zu Studiengebühren - neuer Versuch

Wie aufmerksame Eulenspiegel-Leserinnen und Leser sicher mitbekommen haben, führten wir im letzten Semester eine Umfrage zu Studiengebühren durch. Wir wollten einerseits eure Meinung erfahren und die Ergebnisse der Umfrage natürlich veröffentlichen.

Die Resonanz auf die Umfrage war sehr zufriedenstellend und auch Eure Kommentare waren sehr aufschlußreich. Wir bedanken uns zunächst bei allen, die mitgemacht haben.

Bei der Auswertung der Ergebnisse ist uns jedoch aufgefallen, dass ein technischer Fehler einen Teil

der Umfrageergebnisse verfälscht hat. Das ist deshalb ärgerlich, da wir nun keine sinnvollen Aussagen mehr aus den Antworten ziehen können. Dafür, daß wir die Umfrage quasi in den Sand gesetzt haben, möchten wir uns entschuldigen.

Allerdings sind wir immer noch, jetzt sogar noch stärker, an Eurer Meinung zu Studiengebühren interessiert. *Wir werden deshalb die Umfrage unverändert neu starten und bitten Euch, nochmals mitzumachen.* Wir hoffen, daß die Resonanz im zweiten Anlauf mindestens so groß ist wie beim ersten Mal.

[cst,ca,mx]

Die große Eulenspiegel-Umfrage:

Was denkst du über Studiengebühren?

Die Entwicklung in Bezug auf Hochschulreformen, bei der meist im selben Atemzug die Rede von Studiengebühren ist, spitzt sich immer weiter zu. Inzwischen haben die meisten Bundesländer Langzeitstudiengebühren oder Studienkonten, viele weitere auch noch Verwaltungskostenbeiträge eingeführt. Anfang 2005 wird das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zur 6. Novelle des Hochschulrahmengesetzes, das allgemeine Studiengebühren noch verbietet, erwartet.

In dieser allgemeinen Erwartungshaltung möchten wir, die zu einem großen Teil eine feste Meinung zu Studiengebühren haben, alle Eulenspiegel-Leser nach ihrer Meinung fragen. Wir rufen also zur Teilnahme an der Umfrage auf der nächsten Seite auf und bitten euch, die ausgefüllten Fragebögen bis zum 19. Februar 2005 in der Fachschaft abzugeben oder in unseren Briefkasten zu werfen.

Selbstverständlich werden wir im nächsten Eulenspiegel ausführlich über das Ergebnis berichten.

Wir möchten über ein allgemeines Statement hinaus auch eure Akzeptanz bestimmter Studiengebührenmodelle erfahren. Dazu sollt ihr eines der vorgeschlagenen Modelle auswählen und dann die Eigenschaften nennen, die dieses Modell mindestens haben muss. Die Frage ist natürlich rein hypothetisch und unabhängig von eurer allgemeinen Einstellung zu Studiengebühren. Würdig genug, um aufgezählt zu werden, erschien uns die Zahlung von Studiengebühren pro Semester, die Zahlung von Studiengebühren vor Beginn des Studiums und die Zahlung von Studiengebühren als Langzeitstudiengebühren. Außerdem stellen wir die sogenannte Akademikersteuer zur Auswahl, die, auch als nachlaufende Studiengebühr bezeichnet, erst nach Beendigung des Studiums zu zahlen ist.

Wir wollen dann eure Meinung zu einzelnen Eigenschaften von Studiengebühren, eure Definition von „sozialverträglich“ und unter Einsatz eurer hellseherischen Fähigkeiten die Auswirkungen von Studiengebühren erfahren. Zum Schluss fragen wir ganz konkret nach der von euch akzeptierten Höhe von Studiengebühren (auch hier nur hypothetisch) und ob eure Studienentscheidung von Studiengebühren beeinflusst worden wäre.

Wir danken jetzt schon für die Teilnahme an der Umfrage und sind gespannt auf das Ergebnis.

[ca,est,μχ]



1. Wie ist ganz allgemein deine Einstellung zu Studiengebühren?

- Dafür
- Dagegen
- keine Meinung

2. Welches Studiengebührenmodell wäre für dich am ehesten akzeptabel und welche Eigenschaften muss es mindestens haben? (Wähle ein Modell aus a) - e) und ggf. mehrere Eigenschaften)

- a) Studiengebühren sind pro Semester sofort zu zahlen
- unterstützt durch ein Stipendiensystem
- mit Möglichkeit zur Aufnahme eines zinslosen Kredites
- b) Studiengebühren als Akademikersteuer
- gedeckelt durch maximal zu zahlenden Betrag
- erst ab einer bestimmten Einkommenshöhe
- nur bei erzieltem Abschluss, nicht bei Studienabbruch
- c) Studiengebühren zu zahlen vor Studienbeginn
- d) Studiengebühren als Langzeitstudiengebühren
- mit Möglichkeit eines Teilzeitstudiums
- Zwangsexmatrikulation bei „hoffnungslosen Fällen“
- e) Sonstiges: _____

3. In welcher Höhe würdest du pro Semester zu zahlende Studiengebühren akzeptabel finden?

4. Was sind für dich „sozial verträgliche“ Studiengebühren?

- Studiengebühren können nicht sozial verträglich sein
- Staffelnung nach ähnlichen Kriterien wie BAföG
- Kreditgewährung für sozial Schwächergestellte
- Berücksichtigung von Kindererziehung, Behinderung und anderer Härtefälle
- Sonstiges: _____

5. Wie stehst Du zu folgenden Eigenschaften von Studiengebühren?

- Studiengebühren abhängig vom Studiengang
- dafür dagegen
- Studiengebühren fließen komplett an die Hochschule
- dafür dagegen

Höhe der Studiengebühren ...

... muss „sozial verträglich“ sein.

- dafür dagegen

... steigt proportional mit der Studiendauer

- dafür dagegen

... ist abhängig von erzielten Leistungen im Studium

- dafür dagegen

... ist abhängig von der Anzahl belegter Veranstaltungen

- dafür dagegen

... verringert sich bei Engagement, z.B. in Unigremien

- dafür dagegen

Sonstiges: _____

- dafür dagegen

6. Welche Auswirkungen werden Studiengebühren deiner Meinung nach haben?

- Verbesserung der Qualität der Lehre
- Verbreiterung der Lehrangebots an der Universität
- Verbesserung der Betreuung der Studierenden
- Stärkung der Mitspracherechte der Studierenden
- Mehr Wettbewerb zwischen den Hochschulen
- Verkürzung der durchschnittlichen Studiendauer
- Verlängerung der durchschnittlichen Studiendauer
- Verringerung der Zahl der Studienanfänger
- Weniger Studierende aus „ärmeren“ Schichten
- Weniger außeruniversitäre Aktivitäten der Studierenden
- Sonstiges: _____

7. Fühlst du dich ausreichend über Studiengebühren informiert

- Ja, mir hängt das Thema zum Hals raus.
- Ja, aber ich will auf dem Laufenden bleiben.
- Nein, ich will noch mehr wissen.
- Nein, ich weiß überhaupt nichts.

8. Hätten Studiengebühren deine Studienentscheidung beeinflusst?

- Ja, ich hätte mir ein Studium nicht leisten können.
- Ja, die Wahl der Hochschule.
- Ja, die Wahl des Studiengangs.
- Nein, überhaupt nicht.

9. Erzähle uns etwas über Dich:

Geschlecht:

Studiengang:

Fachsemester:

BAföG:

10. Kommentare zu dieser Umfrage:

Abgabe bis 19. Februar 2005 in der Mathematik- oder Informatikfachschaft

alternativ online unter <http://mathe-info.fs.uni-karlsruhe.de/Studium/Umfrage/>

Fortsetzung: Studienarbeit in Japan oder Lost in Translation – Teil II

Was bisher geschah:

Um meine Studienarbeit zu schreiben, begab ich mich Anfang Juni nach Kanazawa in Japan, wo ich herzlich aufgenommen wurde. Die Sprachprobleme waren enorm, da ich kein Japanisch und die Japaner nur sehr wenig Englisch sprechen konnten. Trotzdem kamen wir gut miteinander aus.

Mitte Juli hatte ich ein konkretes Thema der Studienarbeit vor Augen, das mich ab dann mehr oder weniger rund um die Uhr beschäftigte. Ich wurde leider nicht ganz fertig in Japan, allerdings hielt ich einen Vortrag über meine Arbeit, der etwas über 90 Minuten dauerte und die Augenlider einiger Zuhörer sehr stark beanspruchte.

Zwei Tage zwischendurch haben wir uns zu viert frei genommen, in denen wir zum Fuji San (富士山) gefahren sind. Der Berg heißt übrigens nicht Fujiyama, was viele Europäer denken. Nach einer 11-stündigen Fahrt mit dem Auto durch die japanischen Alpen kamen wir abends um 20 Uhr



Sonnenaufgang auf dem Fuji San

am Berg auf einer Höhe von 2000 Metern an. Um 20:30 Uhr begannen wir einen 7-stündigen Aufstieg bei Nacht mit Taschenlampen und voller Energie (anfangs zumindest noch). Morgens um 3:30 Uhr kamen wir auf 3776 Metern an. Zusammen mit X-Tausend anderen Menschen (Von Anfang Juli bis Ende August laufen da 300.000 Menschen rauf!) konnten wir den Sonnenaufgang bei 5°C genießen. Das war unbeschreiblich! Deshalb lasse ich das an dieser Stelle und verweise auf meine Homepage¹.

Noch ein paar Worte zu den sportlichen Aktivitäten, die in der letzten Eulenspiegel Ausgabe erwähnt wurden. Ich habe es tatsächlich geschafft, Fußballspiele zu organisieren. Das hat wunderbar funktioniert und hat unglaublichen Spaß gemacht. Wer denkt, dass die Japaner kein Fußball spielen können, der hat sich getäuscht. Auf der anderen Seite mussten meine Softballqualitäten nochmals verbessert werden, da wir Anfang August ein Turnier hatten. Zum *Homerun* hat es ganz knapp nicht gereicht, aber ich denke, dass ich mich für einen Ausländer ganz gut geschlagen habe.

Im Institut wurde ich auch in die tägliche Arbeit eingegliedert. So durfte ich beim Tag der offenen Tür (*Open Campus*) ein kleines Projekt mitbetreuen. Eine japanische Erklärung konnte ich natürlich nicht liefern, weshalb einige High School-Studenten unter meinem Englisch leiden mussten ;-). Insgesamt war



Prof. Fujita überreicht mir eine Urkunde für eine erfolgreiche Arbeit in Kanazawa.

¹<http://www.stud.uni-karlsruhe.de/~uymj/>



Bild aus einer japanischen Zeitung zum Open Campus

es aber sehr interessant, auch weil ich dann die Forschungsgebiete des Lehrstuhls in Aktion sehen konnte.

An einem Samstag holte mich Dr. Suzuki vom Kanazawa Institute of Technology (KIT) ab, um mir seine Forschungsarbeiten (u. a. auf dem Gebiet des unterstützenden Gehens) vorzustellen. Er brachte mich auch in eine Bibliothek des Instituts, in dem



Vulkan (Naka-dake) im Aso Nationalpark

Erstausgaben von Büchern von Newton, Einstein, Röntgen usw. stehen. So konnte ich eine Erstausgabe von Newtons „Philosophiae Naturalis Principia Mathematica“ bestaunen!

Irgendwann zwischendurch wurden wir zu einem internationalen Gottesdienst eingeladen, in dem wir dann prompt als Messdiener eingesetzt wurden. War auch wieder mal sehr spannend – nach ungefähr 12 Jahren.

Aber leider neigte sich auch diese Zeit irgendwann dem Ende entgegen. Das wurde mir am Tage meines



Der Goldene Tempel in Kyoto

Vortrags bewusst, als es am Abend eine Farewell Party gab. Neben hervorragendem Essen gab es auch viel Bier (aus kleinen 2,5 Liter Fässern, die auf dem Tisch lagen). Da zur gleichen Zeit die Sommerolympiade stattfand, gab es bei uns eine Bierolympiade. Allerdings mussten wir irgendwann aufhören zu zählen Danach ging es dann noch in eine Karaokebar. Wer hätte schon aus Japan zurückkommen können, ohne in einer solchen Bar gewesen zu sein!

Die letzten Tage in Kanazawa plante ich meine zweiwöchige Rundreise durch Japan, die mich von Nordhokkaido (Nordjapan) nach Kyushu (Südjapan), von Taifunen zu Erdbeben und zurück,



Danjiri Festival in Osaka

bringen sollte. Der Abschied vom Institut fiel mir schwer, da ich viele Freunde zurücklassen musste, aber die Freude auf die Rundreise war auch groß.

Auf dieser Rundreise hatte ich dann endlich auch die lang erwarteten größeren Sprachprobleme. So wurde man an der Tür eines Ticketschalters in Nordjapan mit den freundlichen Worten „Please come in, if you speak a little bit Japanese“ empfangen. Da ich schon „Hallo“ sagen konnte (und ich eine Fahrkarte brauchte), ging ich zielstrebig hinein. Dieses „a little bit“ meinte aber offensichtlich mehr. Der Beamte konnte kein Wort Englisch. Das ist mir übrigens auch in Osaka, der zweitgrößten Stadt Japans, passiert. Dann musste ich in meinem Hirn dann irgendwie die Worte „Zug – densha“ und „Ticket – tiketo“ usw. auskramen. Passte aber alles irgendwann. Ab dem nächsten Mal habe ich das dann direkt auf Japanisch probiert und bin auch immer da angekommen, wo ich hinwollte.

Unterwegs habe ich viele nette Leute kennen gelernt, die nicht unbedingt Englisch konnten, aber trotzdem einen Teil meiner Reise mit mir gemeinsam unternommen haben.

Aber auch hier fiel nach zwei Wochen der Vorhang und es ging zurück nach Frankfurt – mit ca. 15 kg mehr als auf dem Hinflug.

Nach meiner Wiederankunft in Karlsruhe beendete ich meine Studienarbeit mit dem endgültigen Titel „Toward Optimal Control of Nonlinear Systems with Continuous State Spaces“. Der erste Student aus Kanazawa war in der Zwischenzeit auch schon hier, so dass ich hoffe, dass in Zukunft ein frequenterer Austausch zwischen Kanazawa und Karlsruhe stattfinden kann.

Zusammenfassend war der Japanaufenthalt von vielen Seiten her betrachtet ein voller Erfolg. Eine solche Erfahrung kann ich nur jedem weiterempfehlen. Ich werde mit Sicherheit mal wieder zurück gehen. Und irgendwann kommt ja auch noch die Diplomarbeit

An dieser Stelle noch ein abschließendes *Danke* an das ISAS und nach Kanazawa.



Sapporo Biergarten

[dth]



[coma]

Primzahl zum Sammeln

Seid begrüßt, liebe Freunde der Primzahlen. Inzwischen ist unsere Sammlung schon recht ordentlich, auch wenn sie streng genommen immer lächerlich klein wirken wird. Denn es ist bestimmt zu beweisen, dass es unendlich viele reizvolle Primzahlen gibt, die man als Sammler unmöglich entbehren kann. Doch wir lassen uns von Euklid nicht den Spaß verderben und betrachten verzückt unsere bisherigen Schätze.

Bei meiner Suche nach der heute vorzustellenden Primzahl stach mir irgendwann die 101 ins Auge und der wahre Liebhaber wird wie ich begeistert sein von der sperrigen und dennoch schlichten Eleganz, die diese Dame zu bieten hat.

Was ist also nun die 101? 100 plus 1 zum Beispiel. Die Hundert stellt sich dem geübten Verwender des Zehnersystems als 100 dar und offenbart sich somit als runde Sache. Gleichsam wird ihm die Hunderteins krumm erscheinen. Aber gerade diese Tatsache macht die 101 besonders interessant. Denn wer dreht nicht gerne mal ein krummes Ding? Aber auch den Anständigen unter uns sind bestimmt schon einmal der 101. Dalmatiner oder die 101 Gründe, warum

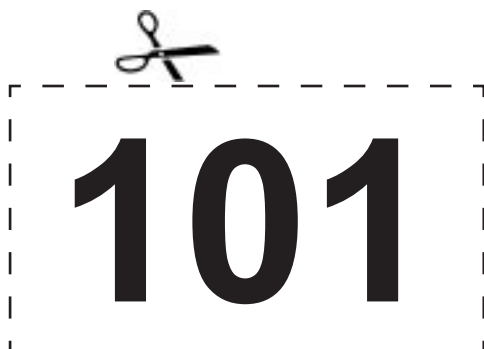
man Mozilla und nicht Internet Explorer nutzen sollte¹, über den Weg gelaufen.

Auch ansonsten hat sie es in sich. Sie ist von hinten wie von vorne und addiert man zwei dazu, erhält man ebenfalls eine Primzahl. Die Zwillinge-Sammler und Palindrom-Liebhaber werden also mit der 101 kaum zu enttäuschen sein. Und für die Binärfetischisten unter uns (alias Informatiker) ist sie gleich zweifach perfekt, denn als Binärzahl interpretiert hat sie den Wert 5 und ist somit ebenfalls prim. Auch die Berechnung der Quersumme lässt uns vor Freude erstrahlen, denn jedes Kind weiß: Die 2 ist prim.

Als Zugabe darf nicht unerwähnt bleiben, dass sie auch in der Weltliteratur ihren Platz hat. Nämlich in dem Roman 1984 von George Orwell, in dem der Raum 101 eine wenn auch schreckliche Rolle spielt. Somit dürfte auch dem letzten Skeptiker klar geworden sein: Die 101 ist ganz einfach ein Muss.

[km]

¹<http://www.xulplanet.com/ndeakin/arts/reasons.html>



Termine

09.12.	Seniorentanztee (AKK)
11.12.	AKK Winterfest
21.12.	Eulenfest
29.01.	Unifest

WIEDERHOLUNG NÖTIG!

Was denkst du über

Studiengebühren?

Deine Meinung ist in der
Eulenspiegelumfrage auf Seite 13-15
gefragt!